

ALICE TRÜBNER †

Am 20. März ist Alice Trübner, 40 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. — Die leider viel zu früh dahingeschiedene Gattin Wilhelm Trübners war in Kunst und Leben eine Zierde ihres Geschlechts. — Geboren in Bradford in England, entstammte sie einer vorübergehend dort angesiedelten deutschen Familie namens Auerbach. Elf Jahre alt, kam sie mit ihrer Familie nach Frankfurt a. M. und verblieb in Deutschland bis zu ihrem Tode. Ihre Mutter war Engländerin, ihre außergewöhnlich schönen Gesichtszüge waren von einer Großmutter aus Spanien auf sie übergegangen. Um Malerin zu werden, ging sie 1896 nach München in die Zeichen-Schule Schmid-Reutte. Vom Herbst 1898 bis zu ihrer Verheiratung 1900 malte sie im eigenen Atelier. Im Sommer 1899 stellte sie in der Münchener Sezession ihr erstes Bild, eine große Landschaft „Dächer im Gewitter“, aus, ein Bild, das schon damals jene dunkle Farbenharmonien aufwies,



ALICE TRÜBNER—KARLSRUHE, GESTORBEN 20. MÄRZ 1916.

die späterhin ihren geschmackvollen Stillleben eine so charakteristische Schönheit verleihen sollten. Mit ihrem Lehrer Wilhelm Trübner und dessen Schule machte sie in Amorbach Landschaftsstudien. Durch die von Trübner bevorzugte Primamalerei angeregt, begann sie in ihrem Atelier nach lebenden Modellen zu malen.

Im Zusammenhang mit Abbildungen wird man späterhin an dieser Stelle auf den weiteren künstlerischen Entwicklungsgang der Malerin zurückkommen, die in glücklicher Ehe mit Wilhelm Trübner verbunden, ihm eine berufliche Stütze, fachmännischer Beirat und Mitkämpferin in künstlerischer Beziehung gewesen ist. Ihre Persönlichkeit zeichnete sich durch

hervorragende Eigenschaften aus. Mit absolutem Kunstverständnis und einer einzigartigen Kameradschaftlichkeit verband sie ein untrüglich sicheres Gefühl für die Begabung eines Menschen. Ihre Geistesgaben gingen weit über das Alltägliche hinaus. Mit intuitiver Sicherheit erkannte sie das Wesentliche, das entscheidend Wertvolle in alter und neuer Male-

rei. Was sie für sich als gut und schön entdeckt hatte, daran wollte sie andere teilnehmen lassen. — Auch auf dem Gebiete der Wohltätigkeit, wozu der Helferinnen - Dienst während der Kriegszeit reichliche Gelegenheit zur Betätigung bot, war sie von größter Opferbereitschaft, weil sie auch die größten pekuniären Opfer dabei nicht scheute. Es blieb ihr nicht erspart, von Seiten eines kleinlichen Spießbürgergeistes verkannt zu werden, denn auch den Helferinnendienst faßte sie von so großen Gesichtspunkten auf, daß sie wie ein tapferer Soldat im Dien-

ste des Vaterlandes ihr Leben zu opfern bereit gewesen wäre. So konnte man auf sie während einer großen Zeit als Vorbild echt weiblicher vaterländischer Tugenden hinweisen. Und wem jemals die Ehre zuteil wurde, das Trübnersche Heim in Karlsruhe kennen zu lernen, der sah eine Hausfrau das Szepter führen, die etwas Mustergültiges an Hauswesen hinzustellen vermochte. Herausgerissen aus tätigstem Leben, hinterläßt Alice Trübner einen trauernden Gatten und einen verwaisten Sohn, der der Mutter ähnlich sieht. Hier wird hoffentlich ihr Geist am stärksten fortwirken. Aber auch viele dankbare Freunde werden das Andenken an die Vorzüge dieser adligen Seele immerwährend hochhalten. . . . ALFRED MAYER.